

# Inhalt

<b>Danksagung</b>	11
<b>Kapitel 1</b>	
<b>Einleitung</b>	12
<b>Kapitel 2</b>	
<b>Terminologie und Grundüberlegungen</b>	14
2.1 Soziale Dienstleistung und Sozialwirtschaft	14
2.2 Sozialökonomische Perspektive	21
2.2.1 Paradigmatischer Dualismus und dogmengeschichtlicher Abriss	21
2.2.2 Definition und Analyseschema der Sozialökonomik	26
2.3 Pfadabhängige Institutionenwahl aus Sicht der komparativen Ökonomik	27
2.3.1 Das Grundmodell	28
2.3.2 Institutionenwahl am Beispiel sozialer Dienstleistungen	31
2.3.3 Sozialstaatstypen unter pfadabhängig geprägtem Reformstress	38
2.4 Korporatismus und Wettbewerb	45
2.4.1 Korporatismus und das Problem des Rent-Seeking	45
2.4.2 Korporatismus und Subsidiarität in der Sozialpolitik	49
2.4.3 Konkurrenz und Wettbewerbsfunktionen	53
2.4.4 ‚Zwischen‘ Korporatismus und Wettbewerb	55
2.5 Problematische Begriffe	59
2.5.1 Kooperatismus	59
2.5.2 Quasi-Markt	61
2.5.3 Managed Competition	65
<b>Kapitel 3</b>	
<b>Grundfragen der Koopkurrenz</b>	67
3.1 Kooperation statt Konkurrenz	67
3.1.1 Kooperation	67
3.1.2 Dichotomie und Dynamik von Kooperation oder Konkurrenz	71
3.1.3 Kontinuum zwischen Kooperation und Konkurrenz	77

<b>3.2 Koopkurrenz</b>	80
3.2.1 Sowohl Kooperation als auch Konkurrenz	80
3.2.2 Spieltheoretische Fundierung	90
3.2.3 Mehrwert und Allozentrismus	96
3.2.4 Das Wertennetz	99
3.2.5 Verknüpfte Wertennetze in der Sozialwirtschaft	103
3.2.6 Die SMaRTS-Strategie	107
<b>3.3 Verhaltenstypen aus Konkurrenz- und Kooperationsorientierung</b>	109

## **Kapitel 4**

<b>Politik der regulierten Koopkurrenz</b>	111
<b>4.1 Sozialpolitischer Kontext</b>	112
4.1.1 Aktivierender Sozialstaat	112
4.1.2 Wettbewerbsorientierung in der Sozialwirtschaft	116
4.1.3 Governance und Politiknetzwerke in der Sozialpolitik	119
4.1.4 Gewährleistungsstaat und Sozialpolitisierung	122
<b>4.2 Regulierte Koopkurrenz</b>	125
4.2.1 Regulierung	125
4.2.2 Der Schatten der Hierarchie	132
4.2.3 Dialektik	134
4.2.4 Irenik	138
4.2.5 Aushandlung sozialer Bedarfe und Stabilisierung der Koopkurrenz	140
<b>4.3 Ordnungstheoretische Bezüge</b>	143
4.3.1 Normative Institutionenökonomik	143
4.3.2 Sozialordnungskonformität	145

## **Kapitel 5**

<b>Wettbewerbswirkungen und Kooperation</b>	148
<b>5.1 Theoretische Aspekte aus sozialökonomischer Sicht</b>	148
5.1.1 Orthodox-neoklassisches Paradigma	148
5.1.2 Heterodox-neoinstitutionalistisches Paradigma	151
<b>5.2 Empirische Befunde aus der Literatur</b>	153
5.2.1 Überblick	153
5.2.2 Zunehmend segregierte Versorgungsstruktur	157
5.2.3 Divergierende Arbeitsbedingungen	161
5.2.4 Steuerung und Kontrolle von Politik und Sozialwirtschaft	165

## Kapitel 6

### Expertenbefragung zur Praxis

<b>der regulierten Koopkurrenz</b>	169
<b>6.1 Leitfadenstrukturierte Experteninterviews</b>	169
6.1.1 Methodik	169
6.1.2 Interviewleitfaden	170
<b>6.2 Prolog: Koopkurrenz als „notwendiger Begriff“ und „Tabu“</b>	174
<b>6.3 Konkurrenz</b>	176
6.3.1 Das „Gegeneinander“ in der „Diktatur“ der „Notwendigkeit“	176
6.3.2 Der „Neid“ auf den „Nebenbuhler“	179
6.3.3 „Es ist ein gewisser Darwinismus zu merken“	181
6.3.4 Komplexität und Fairness: „Das läuft unheimlich verdeckt“	183
<b>6.4 Kooperation</b>	186
6.4.1 Die „echte“, „ausgedehnte“ und „freiwillige“ Kooperation	186
6.4.2 Persönliches „Vertrauen“ und sachliche „Verbindung“	190
6.4.3 Informeller „kleiner Dienstweg“ und formalisierte „Strukturierung“	193
6.4.4 Erfolg im „langen Zeitraum“, Scheitern bei „Unzufriedenheit“	195
<b>6.5 Dialektischer Prozess von Konkurrenz und Kooperation</b>	201
6.5.1 „Kriegs- und Friedenszustände“ im „Schweinezyklus“	201
6.5.2 Phase 1: „Da bin ich ganz klar in Konkurrenz gegangen“	202
6.5.3 Phase 2: Kooperation, um „gemeinschaftlich besser zu wuppen“	204
6.5.4 Phase 3: „Woraufhin dieses Konsortium explodierte“	205
<b>6.6 Koopkurrenz</b>	207
6.6.1 „Dass die gleichbleibend auch gemeinsame Interessen haben“	207
6.6.2 „Nur Kooperation gibt es für mich gar nicht“	208
6.6.3 Kritik an der Kuchenmetapher: „Das System hat gelernt“	210
6.6.4 Motive der Koopkurrenz: „Weiterentwicklung ist ganz wichtig“	214
6.6.5 Mentalitätsfragen: „Beißhemmung“, „Abdunkelung“ und „Gewöhnung“	217
6.6.6 Der „Spagat“ zwischen Führungs- und einfachen Fachkräften	219
<b>6.7 Akteurstypologie aus Kooperations- und Konkurrenzorientierung</b>	224
6.7.1 Nischenbewohner: „Da fischt keiner drin in dem Teich“	224
6.7.2 Aggressoren: „Sie sind groß, sie sind autark“	229
6.7.3 Kartellierer „weil man seine Bereiche ja sicher hat“	235

6.7.4	Koopkurrenten: „irgendwas dazwischen“	238
6.7.5	Wanderungsbewegungen und Mischtypen: „aggressiver Koopkurrent“	240
6.8	Staatliche Regulierung der Koopkurrenz	242
6.8.1	Ebenendifferenzierung, „Muddling-Through“ und „Verwebung“	242
6.8.2	Die Verwaltung „reguliert“ im „Top-down-Prozess“	246
6.8.3	Kommunalpolitik „hat kein Konzept und muss es auch nicht haben“	249
6.8.4	Irritation statt Regulierung: „Mal so, mal so“ der „ruinösen Zustände“	253
6.9	Politische Kultur und pfadabhängige Entwicklung	255
6.9.1	Erosion der „Konsensorientierung“: „Das Thema Subsidiarität ist durch“	255
6.9.2	Internationaler Vergleich: „Das hat dort etwas Spielerisches“	259
6.10	Hauptergebnisse der Expertenbefragung im Überblick	262
<b>Kapitel 7</b>		
<b>Bilder der Koopkurrenz:</b>		
<b>Vielgestaltigkeit, Verbindungen und Prozesse</b>		
7.1	Koopkurrenz als Komplementarität positiver Aspekte	268
7.2	Verhaltenstypen, Trends und Mischformen	269
7.3	Dialektik der Phasen von Kooperation und Konkurrenz	270
7.4	Eingebettete Regulierung auf kommunaler Ebene	271
7.5	Mannschaftssport als alternative Metapher der Koopkurrenz	273
<b>Kapitel 8</b>		
<b>Zusammenfassung</b>		
<b>Literatur</b>		